BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Mittwoch, 9. Mai 2012 | Badische Presse | 67. Jahrgang - Nr. 107 - Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe | SÜDWESTECHO | 09.05.2012

Grün-Rot will Rüstungsforschung weiter erlauben

Landtag entscheidet heute über ein Gesetz zur Weiterentwicklung des Karlsruher Instituts für Technologie

Karlsruhe (dapd-bwb) Rückschlag für Kriegsgegner: Am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) darf voraussichtlich weiter für die Waffenindustrie geforscht werden. Damit wird es auch unwahrscheinlicher, dass Baden-Württemberg als erstes Bundesland die Rüstungsforschung an sämtlichen Hochschulen gesetzlich verbietet.

Friedensaktivisten werfen Grünen und SPD bereits Wahlbetrug vor. Am heutigen Mittwoch wollen sie demonstrieren, wenn der Landtag über ein Gesetz zur Weiterentwicklung des KIT entscheidet. Eine sogenannte Zivilklausel – die Rüstungsforschung ausschließen soll – fehlt in dem Entwurf. Dabei hatte Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) als Oppositionspolitikerin genau diese gefordert. Inzwischen hört sich das anders an. Eine „gesetzliche Beschränkung von Forschungsaktivitäten" lehne sie ab. Als im Jahr 2009 die Universität Karlsruhe mit dem Forschungszentrum zum KIT verschmolzen wurde, wollte Bauer die Zivilklausel noch vorschreiben. Die schwarz-gelbe Landtagsmehrheit lehnte den Antrag von SPD und Grünen jedoch ab. Friedensaktivisten setzten daher Hoffnungen in die neue Landesregierung, fordern Vorgaben im Landeshochschulgesetz. Damit könnte Baden-Württemberg zum bundesweiten „Vorreiter" werden, wie Dietrich Schulze von der „Initiative gegen Militärforschung an Universitäten" sagt. Dass die Landesregierung Rüstungsforschung am KIT nun erlauben will, erklärt sich Schulze damit, „dass die führenden Leute vor den Mächtigen aus Rüstung und Wirtschaft in die Knie gehen".

Auch die Hochschulen seien unterfinanziert und dadurch stärker abhängig von der Waffenindustrie. Das KIT selbst möchte demnächst ethische Leitlinien verabschieden, wie eine Sprecherin des Instituts sagt. Am KIT gibt es laut ihrer Aussage gar keine „Rüstungsforschung im engen Sinne". Dass die Forschungsergebnisse „vielfältig genutzt werden können", lasse sich jedoch generell nicht ausschließen. Der ehemalige Forscher Schulze sieht dennoch Zeichen für Rüstungsforschung. Automatisch gesteuerte Autos seien von einem KIT-Mitarbeiter Anfang des Jahres auf einer Wehrtechnik-Tagung vorgestellt worden. Und die Entwicklung eines Breitband-Nachrichtensystems werde vom Bundesverteidigungsministerium finanziert.